

# Frauen beweisen ihre Liebe zum Gesang

**KONZERT** Cantamore präsentiert geistliche und weltliche Lieder zur Weihnacht / Klassisches Latein und isländische Weisen

Von Julian Peters

**OPPENHEIM.** Geht man nach dem Namen der Formation, war es die Liebe zum Gesang, die das Frauen-Vokalensemble „Cantamore“ dazu bewog, den Weg in die VG-Verwaltung anzutreten und ihr Publikum im weihnachtsbaumbestückten VG-Ratssaal mit passendem Liedgut in festliche Stimmung zu versetzen. Besinnliche und spritzige Lieder zur Weihnachtszeit, teils geistlich, teils weltlich, hatte der Chor mit Wurzeln in einem Oppenheimer Gesangsstudio im Vorfeld für sein rund zweistündiges Konzert angekündigt. „Ziemlich aufgeregt“, seien ihre zwölf Sängerinnen, bekundete Chorleiterin Anja Stroh zu Beginn – durchaus verständlich, hatte doch jede der musikalischen Damen mindestens einen eigenen Solopart im 24 Stücke fassenden Festtagsmix eingebaut.

Mit „O du, die Wonne verkündet in Zion“ und „He Shall Feed His Flock“ standen im ersten Konzertabschnitt gleich zwei geistlich-klassische Werke aus Händels „Messias“-Oratorium



Das Frauenvokalensemble Cantamore beim Konzert in der VG-Verwaltung mit Peter Przystaniak am Piano.  
Foto: hzb/Michael Bahr

auf dem Programm, Letzteres als reines Solo-Stück gesungen. Auch Bachs „Weihnachtsoratorium“ war in diesem getragenen Konzertteil vertreten, wobei die von Peter Przystaniak am Klavier begleitete Sopranarie „Flößt, mein Heiland“ mit Sologeschang vom einen und einer überraschend kräftigen Echo-

stimme vom anderen Ende des Raumes quer durch den Ratssaal über den Köpfen des Publikums widerhallte.

Neben dem Gesang machte der Chor auch mit seiner sprachlichen Wendigkeit auf sich aufmerksam. Weihnachtliche Melodien drangen nicht nur auf Deutsch oder Englisch, sondern

auch im klassischen Latein an die Ohren der Zuhörer, während beim isländischen Traditionslied „Med glediranst og helgumhljóm“ bereits das flüssige Anstimmen des Textes eine Leistung für sich darstellte. Als musikalischer Höhepunkt der ersten Konzerthälfte sollte allerdings das „Angel’s Carol“, ein Chor-

stück des englischen Komponisten John Rutter, im Gedächtnis bleiben.

Im zweiten Part standen etwas beschwingtere Stücke im Fokus. Interessant die Cantamore-Interpretationen bekannterer Weihnachtslieder wie „Leise rieselt der Schnee“ und „Oh du fröhliche“, beide schwingvoller als die Originale inszeniert und durch kleine Kunstpausen ungewohnt fragmentiert präsentiert. Zum peppigen Finale ließ das nunmehr mit Nikolausmützen ausgestaffierte Vokalensemble den rumbatanzenden Weihnachtsmann von der Leine.

Bevor mit „Jingle Bells“ eine Schlittenfahrt hinaus ins Dunkel des Dezemberabends anstand, bewies das Ensemble auch beim gospel-angehauchten „Jesus, What A Wonderful Child“ Mut zu kräftigen und voluminösen Soloeinlagen. Es bleibt der Eindruck eines Abends, an dem sich womöglich ab und an eine Unsicherheit in die Stimmen schlich, Cantamore das Publikum aber dennoch zweifellos von seiner Liebe zum Gesang überzeugen konnte.